

Ich will mit diesem kleinen Beispiel zeigen, daß sich Kirche nicht nur in den eigenen, gewissermaßen hoheitlichen Räumen auf die "spontane" Gesellschaft einließ, sondern vielerorts Gesellschaft im selbstbestimmten Raum, hier einer Wohngemeinschaft im Prenzlauer Berg, zu Geltung verhalf. Ähnliches geschah, wenn christliche Eltern mit anderen gemeinsam Vorschläge zur Gestaltung des schulischen Lernens ihrer Kinder erarbeiteten, wenn Freunde zum fünften Mal eine gemeinsame Eingabe zur Beseitigung von Giftmüll formulierten oder sich zu Wahlauszahlungsgemeinschaften wie bei der Kommunalwahl im Mai 1989 versammelten.

Diese kleinen Verbindungen haben so etwas wie eine freie Gesellschaft in den Grenzen der DDR in Ansätzen entwickelt. Die Courage einzelner, für unpolitisch erklärter Bürger während der politischen Wende im Herbst 1989 hat dieses gewachsene Potential an Müdigkeit zum Hintergrund. Darum ärgert mich noch heute die Unklarheit des Wortes, wenn ausgerechnet die Kirche die vereinnahmende Rede von der sozialistischen Gesellschaft in unzähligen öffentlichen Stellungnahmen zitierte.

Die DDR wurde zu wenig vom Evangelium her kritisiert

Die Formel "Kirche im Sozialismus" provozierte wenigstens noch die Frage, welcher Sozialismus denn gemeint oder wie er "verbesserlich" (Heino Falcke) gestaltet werden könnte. An dieser Stelle hieß es eben nicht Kirche in der sozialistischen Gesellschaft. Der reale Staat DDR wurde von der Kirche insgesamt zu wenig vom Evangelium her - vom Menschen Jesus Christus her, mit dem ich Mensch werden will - kritisiert.

Die Fixierung auf den Staat als Ordnungsfaktor in der theologischen Tradition ("der Staat nach göttlicher Anordnung" - Barmer Theologische Erklärung, These V, 1934) hat die sich langsam freikämpfende Gesellschaft weder theologisch aufgewertet noch erklärtermaßen als solche unterstützt.

Auch Dietrich Bonhoeffers Lehre von den göttlichen Mandaten Arbeit, Ehe, Obrigkeit und Kirche - an anderer Stelle heißt es Kirche, Familie, Kultur, Obrigkeit - reflektiert nicht nur auf säkulare und vom Staat sich freimachende Gesellschaft, wie sie seit dem 19. Jh. immer deutlicher hervortritt (Ethik, S. 220 ff und 303 ff, München 1949, zitiert nach 9. Auflage 1981). Vielleicht liegt hier der tiefere Grund dafür, daß kein Wort der evangelischen Synoden zur Unterdrückung, Abdrängung und Ausbürgerung der kritischen Intelligenz und der Künstler in den 70er Jahren bekannt geworden ist.